

Die umfassendste Erwachsenen- Ausbildungsstätte

Autor(en): **Wirz, Heinrich L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **73 (1998)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die umfassendste Erwachsenen-Ausbildungsstätte

Von Oberst Heinrich L. Wirz, Bremgarten

Die Armee ist die umfassendste Erwachsenen-Ausbildungsstätte und Kadernschule unseres Landes. Gelehrt und gelernt werden sowohl militärische als auch zivil verwendbare Fertigkeiten. Im Rahmen der Thematik «Milizarmee, Wirtschaft und Kadernausbildung» ist es erforderlich, das militärische Schulungsangebot für Führung und Fachtechnik weit über die Armee hinaus bekanntzumachen. Dazu gehört auch die Ausbildung der Berufsoffiziere und -unteroffiziere. Jede Kaderfunktion und fast jeder höhere Grad erfordern besondere Kenntnisse. In diesem Sinne ist die folgende Übersicht auch an militärische Laien sowie an die Angehörigen unserer Leser und Leserinnen gerichtet.

Am Montag, dem 9. Februar 1998, rückten über 10 000 junge Schweizer Männer und Frauen in die Frühjahrs-Rekrutenschulen beim Heer und bei der Luftwaffe ein. Unter den 8000 Deutschschweizern, 2000 Romands und 200 Tessinern befanden sich 66 Frauen, so viele wie noch nie seit ihrer vollen Eingliederung in die Armee. Mehr als 3600 Miliz-Kaderangehörige, darunter 40 Frauen, führten ihre Rekruten während der Grundausbildung, die nach 15 Wochen am Freitag, dem 22. Mai 1998, endete. Von den total 45 Rekrutenschulen an rund 40 Standorten waren 14 nach Geschlechtern gemischt. Erstmals wurden Frauen in den Funktionen Informatikpionier, Strassenpolizeisoldat und Katastrophenhundeführer ausgebildet. Weibliche Rekruten können neuerdings das Sturmgewehr 90 fassen, jedoch ausschliesslich zur Selbstverteidigung; Kampfeinsätze von Frauen sind in der Schweizer Armee ausgeschlossen.

Milizkader und Berufsmilitär

Die mehr als 3600 Miliz-Vorgesetzten in den Frühjahrs-Rekrutenschulen bestanden aus zirka 2600 Korporalen (Gruppenführer), über 400 Leutnants (Zugführer), rund 180 Subalternoffizieren (Oberleutnant und einzelne



Übungsbesprechung nach einem Gefechtsschiessen der Mechanisierten Infanterie-Rekrutenschule auf dem Schiessplatz Hongrin VD.

Leutnants) als Einheitskommandanten, zirka 140 anderen Offizieren (Quartiermeister, Truppenärzte, Stabssekretäre) sowie je rund 140 Fourieren und Feldweibeln. Die allermeisten von ihnen leisteten sogenannten Praktischen Dienst, das heisst, sie verdienten ihren bereits erreichten (Leutnants und Unteroffiziere) oder bevorstehenden (Hauptleute) militärischen Grad ab.

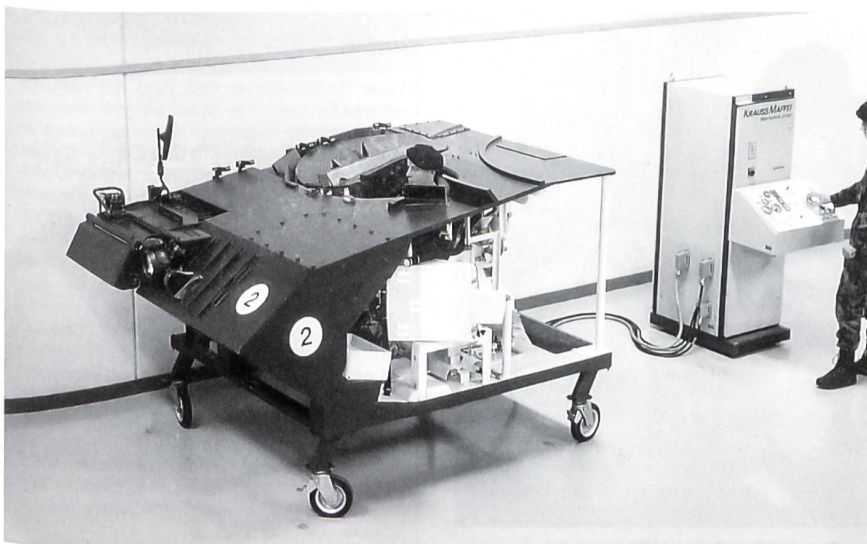
Der Schulkommandant – ein Berufsoffizier im Range eines Obersten oder Oberstleutnants – ist der Vorgesetzte aller Angehörigen einer Rekrutenschule und dem Ausbildungschef seiner Truppengattung unterstellt (z. B. Infanterie, Übermittlungs- oder Versorgungstruppen). Zum militärischen Lehrkörper gehören die Instruktionsoffiziere und -unteroffiziere. Die Berufsoffiziere stellen die Ausbildung der Truppe sicher und schulen die Kader in



Oberst im Generalstab Pierre-André Champendal (47)

Berufsoffizier; Ausbildungschef der Versorgungstruppen im Bundesamt für Logistiktruppen (Thun); Kommandant Versorgungsregiment 12.

«Eine bestandene Offiziersschule heisst, sich nach der Erziehung im Elternhaus, der Schule und der Berufsausbildung in einem besonderen Umfeld zu bestätigen, seine Persönlichkeit weiterzuentwickeln, als Ausbilder seinen Rekruten die militärische Grundschulung zu vermitteln, als Führer durch Vorbild sowie Einfühlungs- und Durchsetzungsvermögen zum Ziel zu kommen und Erfolg durch Vertrauen, überdurchschnittlichen Einsatz und Kameradschaft zu erreichen.»



Ausbildung für Fahrer auf dem Simulator für Panzer 87 (Leopard) auf dem Waffenplatz Thun.

Führung und Taktik. Die Berufsunteroffiziere erteilen vor allem Fachunterricht an Geräten, Fahrzeugen und Waffen.

Militärische Weiterausbildung

Am Ende der Unteroffiziersschule (UOS) von sechs Wochen Dauer wird der Soldat zum Korporal befördert. Dann folgt der Praktische Dienst (Abverdienen) als Gruppenführer während 12 Wochen einer Rekrutenschule mit mindestens einer Woche Fortbildung. Die Korporale sind für die Einsatzbereitschaft ihrer Gruppe verantwortlich. Die jungen Vorgesetzten sind Ausbilder und Schüler zugleich. Neben dem militärischen Fachwissen lernen sie theoretisch und praktisch, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, Menschen zu führen, methodisch auszubilden und Führungstechniken

niken anzuwenden, zum Beispiel Lagebeurteilung, Arbeits- und Zeitplanung, Problemlösung und Konfliktbewältigung. Geeignete Korporale können nach einigen Wiederholungskursen zum Wachtmeister (Zugführer-Stellvertreter) befördert werden.

Der Fourier und der Feldweibel sind die engsten Mitarbeiter des Einheitskommandanten (Kompanie, Batterie, Kolonne, Staffel). In seinem Auftrag leitet der Fourier den Kommissariatsdienst der Einheit. Er ist für das Rechnungswesen, den Verpflegungs- und Betriebsstoffdienst, die Beschaffung der Unterkunft und den Feldpostdienst verantwortlich. Ein Fourier leistet als Korporal 40 Tage Praktischen Dienst, besteht eine Fourierschule von fünf Wochen und verdient seinen Grad in einer Rekrutenschule ab; Dauer: 16 Wochen, davon 5 Tage Kadervorkurs (KVK).

Kaderschulen für die Miliz

Der Feldweibel ist für das Personelle (Bestandeskontrolle), den Inneren Dienst, die Organisation der Truppenunterkunft, den Sanitätsdienst sowie für den Material- und Munitionsdienst verantwortlich. Ein Feldweibel erhält den Vorschlag zur Weiterausbildung während des Praktischen Dienstes, besteht eine Feldweibelschule von fünf Wochen und absolviert wiederum eine Rekrutenschule als Praktischen Dienst (16 Wochen einschliesslich KVK).

Nach einer 17wöchigen Offiziersschule wird der Korporal zum Leutnant befördert, dem ersten Offiziersgrad in unserer Armee. Anschliessend leistet er Praktischen Dienst während einer Rekrutenschule (16 Wochen einschliesslich KVK). Als Vorgesetzte führen er oder sie in der Regel einen Zug von rund 30 Männern und/oder Frauen, davon zirka fünf Unteroffiziere. Die Subalternoffiziere stehen mit ihrer unmittelbaren persönlichen Einflussnahme der Truppe am nächsten. Mit ihr teilen sie im Einsatz die Belastungen und Gefahren, leiten die Ausbildung ihrer Züge und sind für deren Einsatzbereitschaft verantwortlich. Die anspruchsvolle Weiterausbildung des höheren Armeekaders führt vom Grade eines

«Die Weiterbildung der Milizkader ab Stufe Bataillon/Abteilung stellt eine faszinierende Aufgabe dar. Wir leisten Erwachsenen-schulung in zahlenmässig grossen Kurzkursen sowie in einem sicherheitspolitisch und militärisch turbulenten Umfeld. Die Erwartungen sind sehr hoch – wir stellen uns der Herausforderung.»

Hauptmannes an, eingeteilt in einer Einheit oder einem Stab, über Führungs-, Technische, Stabs- und Generalstabslehrgänge zum Stabsoffizier (Major, Oberstleutnant, Oberst). Einzelne Milizoffiziere können den Grad eines Brigadiers erreichen und ihre militärische Funktion neben ihrem zivilen Beruf ausüben oder werden berufsmässig und vollzeitlich höherer Stabsoffizier (Brigadier, Divisionär, Korpskommandant).

Militärische Berufsschulen

Die Militärische Führungsschule an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (MFS/ETHZ) in Au bei Wädenswil (Kanton Zürich) ist die Ausbildungsstätte der Berufsoffiziere der Schweizer Armee. Dort werden sie für ihren Einsatz vorbereitet und im Laufe ihrer Lehrtätigkeit weitergebildet. Den Instruktionsoffizieren ist das Ziel vorgegeben, erstens als methodisch geschickte und fachlich zuständige Ausbilder und Erzieher erwachsenengerecht zu unterrichten, zweitens als überzeugende Chefs zielorientiert und wirksam zu führen, drittens als militärische Fachleute zu überzeugen und viertens als allgemein Gebildete auch zu nicht-militärischen Sachfragen klar Stellung zu nehmen.

Die zweite Ausbildungsstätte für das militärische Lehrpersonal ist die Berufsunteroffiziersschule der Armee (BUSA) in Herisau (Kanton Appenzel Ausserrhoden). Seit 1997 dauert der Grundausbildungslehrgang anderthalb Jahre. In der Armee 95 wird die Führungs- und Ausbildungsverantwortung in den Schulen erstmals klar den Instrukto-

(Offiziere und Unteroffiziere) zugewiesen. Im Dienstreglement 95 ist der Grundsatz festgehalten, dass in der Regel die Instruktionsoffiziere die Offiziere und die Instruktionsoffiziere die Unteroffiziere und Mannschaften ausbilden. Als Klassenlehrer in Unteroffiziers-, Fourier- und Feldweibelschulen werden erfahrene Berufsunteroffiziere eingesetzt. Diese verfügen über eine abgeschlossene Zusatzausbildung in der Dauer von rund zehn Wochen und bekleiden den mit der Armee 95 neu geschaffenen Grad des Stabsadjutanten.

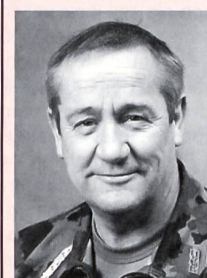
Dokumentationshinweise/Quellen

«*Weitermachen*». Herausgeber: Heer, Untergruppe Ausbildungsführung. 28 Seiten, Informationsbroschüre (9.97). Bezugsquelle: Eidgenössische Drucksachen- und Materialzentrale, 3000 Bern. Bestellnummer 95.31 deutsch (auch in Französisch und Italienisch erhältlich).

«*Dienstreglement der Schweizerischen Armee (DR 95)*» vom 22. Juni 1994. Erlassen durch den Schweizerischen Bundesrat. Bezugsquelle: Eidgenössische Drucksachen- und Materialzentrale, 3000 Bern. Bestellnummer 51.2 deutsch (auch in Französisch und Italienisch erhältlich).

«*Schweizer Armee 95*»

«*Schweizer Armee 98*». Herausgeber: Josef Inauen. 608 Seiten, zahlreiche Abbildungen, broschiert. Huber Verlag, Frauenfeld 1997. 32 Franken. Bezugsquelle: Buchhandel.



Alfred Roulier (59)

Dr. phil. nat.,
Divisionär
Ausbilder des
höheren Milizkaders
der Armee

Der in Villars-Epeney (VD) heimatberechtigte und in Bern aufgewachsene Alfred Roulier war bis zum 31. Dezember 1990

Milizoffizier. Von 1987 bis 1989 kommandierte er das Emmentaler Infanterieregiment 15. Erst auf den 1. Januar 1991 wurde er Berufsmilitär: Der Bundesrat beförderte den Generalstabsobersten zum Divisionär und Kommandanten der Berner Felddivision 3. Seit 1996 ist er Kommandant der Stabs- und Kommandantenschulen.

Alfred Roulier schloss sein Physikstudium an der Universität Bern mit dem Doktorat ab. Von 1970 bis 1990 arbeitete er in einem grossen photochemischen Betrieb im Kanton Freiburg in der Forschung und Entwicklung, in der Produktion und als Direktionsmitglied. Beruflich hielt er sich in Deutschland, Frankreich, England und den USA auf. Er spricht Französisch und Englisch, ist verheiratet, Vater zweier erwachsener Kinder und bestreitet Orientierungsläufe.

Seine Hauptaufgaben sind, rund 120 Instrukto- ren und Fachlehrer zu führen und mit ihnen das Kader unserer Milizarmee vom Hauptmann an aufwärts auszubilden. Ort: Heute an verstreuten Standorten, ab 1. Januar 2000 im Armee-Ausbildungszentrum Luzern. Die ehemalige Infanteriekaserne auf der Allmend wird renoviert und mit einem Neubau ergänzt. Dort wird Divisionär Roulier die verschiedenen Lehrgänge unter einem gemeinsamen Dach zusammenfassen.

«Junge Korporale werden in der Ausbildung zum höheren Unteroffizier – Fourier oder Feldweibel – auf eine Funktion vorbereitet, deren Verantwortung auf Stufe militärische Einheit liegt, sei es als Rechnungsführer oder als Organisator. Die Fourier- und Feldweibel-Anwärter stehen meistens am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn. Somit übernehmen sie in der Regel, verglichen mit dem Zivilleben, im Militär bereits eine höhere persönliche Verantwortung.»



Gemischte Ausbildung auch an der Militärischen Führungsschule (MFS) in Au (bei Wädenswil ZH): Angehende Berufsoffiziere bei einer Übungsvorbereitung.